Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 39. Jahrgang
«Der Filmberater» 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild

An den Solothurner Filmtagen 1987 zeigte sich, dass der Schweizer Dokumentarfilm wieder an Boden gewinnt. Sein Thema ist, neben der Schweiz, vor allem auch die Dritte Welt, wie in «Shuar–Volk der heiligen Wasserfälle» von Lisa Faessler.
(Bild: Filmcooperative Zürich)

Vorschau Nummer 5

Martin Scorsese

Neue Filme:
The Color of Money
Der Flieger
Innocenza
Mosquito Coast
Nicht nichts ohne dich
Motten im Licht

Medien aktuell:
ZDF-Reihe: «Priester»

Nummer 4, 19. Februar 1987

Inhaltsverzeichnis

Solothurner Filmtage 1987 2

2 Vom Gubel zum Palomani
4 Fremd & heimisch (Dokumentarfilme)
7 Sandra, unstillbarer Hunger
11 Sepa – nuestro señor de los milagros
12 Im Land Kollombye.?
14 Kurzspielfilme als Fingerübungen
17 Wendel

Film im Kino 19

19 Blue Velvet
21 Caravaggio
23 The Fly
24 «The Fly» – Alptraum einer neuen Generation?
26 The Morning After
29 Tenue de soirée

Medien aktuell 30

30 Zwischen Aufstand und Scheitern (Alte Menschen im Fernsehspiel)

Impressum

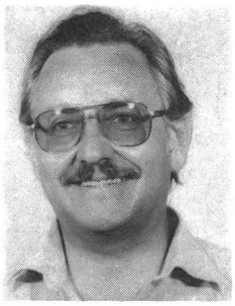
Herausgeber
Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission
Evangelischer Mediendienst

Redaktion
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren
Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 42.–/Halbjahresabonnement Fr. 24.–, im Ausland Fr. 46.–/26.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin
Lieber Leser



«Ich bin hier auf dieser Leinwand Menschen begegnet, denen ich in meinem Alltag nie begegnet wäre. Und ich habe sie – dank der grossen Sensibilität und der intensiven Gestaltungskraft der Filmschaffenden – auf eine Art kennengelernt, wie es mir im Alltag nur selten passiert. Aber diese Filme haben meine Bereitschaft und mein Gespür bei Begegnungen mit Menschen entscheidend gefördert. Meine Welt wäre um vieles kleiner ohne diese Filmbegegnungen.

Die Filmemacher haben mir Jahr für Jahr gezeigt, wo wir unsere Gesellschaft, Menschen und Menschlichkeit zerstören, unterdrücken oder nicht entfalten lassen, wo das Recht auf Glück verhöhnt wird, wo das Leiden menschenunwürdig ist. Aber sie haben dies nicht nur so gezeigt, dass es erschütterte und wütend machte, sie haben auch die Strukturen benannt, die solches Unrecht bewirken. Ohne diese Filme wäre ich weniger Demokrat, wüsste ich weniger, was Gerechtigkeit ist und wo wir ansetzen müssen, um sie zu realisieren.

Und Jahr für Jahr erlebte und erfuhr ich in dieser Woche in oft hochkonzentrierter Form vieles über die aktuelle Befindlichkeit unserer Gesellschaft. Ich blickte gebannt auf diesen Spiegel da vorne und sah vieles klar formuliert, was auch ich verdrängt hatte, und sah oft mich. Die von der Leinwand reflektierten Bilder zwangen mich zum Reflektieren.»

Diese Bilanz der *Solothurner Filmtage,* mit der ich mich als fast alljährlicher Besucher nur identifizieren kann, stammen aus der Eröffnungsansprache von Stephan Portmann zu den diesjährigen 22. Filmtagen. Mit dieser Bilanz zog Portmann auch einen Schlussstrich unter seine 22jährige persönliche Arbeit für die Filmtage, denn Portmann hat nach fast 20 Jahren das Amt des Präsidenten der Geschäftsleitung abgegeben. Mit ihm tritt die prägende Figur der Filmtage aus dem Rampenlicht zurück, sicher nicht, um künftig im Schatten zu stehen, das würde seinem Naturell gewiss nicht entsprechen. Das Scheinwerferlicht wird er auch in Zukunft nicht missen wollen: An den letzten der von ihm mitverantworteten Filmtagen hat er seinen ersten, ausserhalb seiner Lehrtätigkeit entstandenen persönlichen Film gezeigt, «Skarabäus», den er zusammen mit Gertrud Pinkus realisiert hat.

Stephan Portman ist in den vergangenen 22 Jahren zur Identifikationsfigur der Solothurner Filmtage geworden – teils mit, teils ohne eigenes Zutun. Engagiert, leidenschaftlich und kompetent hat er die Sache des Schweizer Films zu seiner eigenen gemacht. Das ist nicht immer ohne Konflikte, Querelen und Fehler gegangen. Dass die Solothurner Filmtage den wohl entscheidendsten Beitrag zur Kontinuität des Schweizer Filmschaffens geleistet haben, ist aber nicht zuletzt Portmanns Verdienst. Er und seine Mitarbeiter/innen haben die Filmtage zu einem Forum gemacht, auf dem die Filmschaffenden sich ihres eigenen Wertes bewusst wurden und eine eigene Politik zu treiben begannen, ein Forum auch, das alljährlich eine unschätzbare Promotionsarbeit für den Schweizer Film geleistet hat und weiterhin leistet. Die Zeiten haben sich in den 22 Jahren geändert und mit ihnen auch die Filmschaffenden und ihre Werke. Mit manchen wird sich Portmann weniger identifizieren können als auch schon. Das dürfte ihm den Abschied erleichtert haben.

Die Filmtage werden in Zukunft von einem Kollegialgremium aus sechs Mitgliedern – Peter Arn, Alain Gantenbein, Rolf Kämpf, Jean Claude Kaeser, Ivo Kummer, Heinz Urben (warum keine Frauen?) – geleitet. Sie bieten alle Gewähr, dass die Solothurner Werkschau das wichtigste Forum des Schweizer Films bleibt.

Mit freundlichen Grüssen.

Franz Ulrich